

# Seit fünf Jahren wird „verbrezelt“

Oberteil von Blasmusik, Unterteil vom Jazz: Brezel Brass mischt nicht nur im Vogtland die Musikszene auf. Jetzt feiert die Gruppe ein kleines Jubiläum.

VON ECKHARD SOMMER

**ERLBACH** – Über sein Management ließ Jürgen von der Lippe mitteilen: „Ich finde die Version ziemlich beknackt, aber ich habe nichts dagegen.“ Mit diesem Segen im Rücken gehört das Lied „Aufguss 09“ jetzt zum Repertoire von Brezel Brass. Allerdings wären Susanne Pöttsch, Julia Uebel, Michael Seidel, Sebastian Wildgrube und Robert Seidel nicht Brezel Brass, wenn sie von dem Gute-Laune-Party-Kracher eine 1:1-Version spielen würden. Sie knöpften sich die Melodie vor und verwurschtelten – ääh: verbrezelten – sie nach ihrem Gutdünken. Was dabei herausgekommen ist? „Aufguss 09“ im schmissigen Oberkrainer-Stil, was nicht nur Jürgen von der Lippe vom Hocker gehauen hat.

Geschmäcker sind auch in der Musik verschieden. Diesem greift Volksmusik ans Herz, jenem kommt nur Pop ins Ohr und andere stehen auf Jazz. Brezel Brass schafft den Spa-

gat zwischen allem – sogar zwischen Beethoven und Boogie. Das Quintett nennt seine Musik verpoppten Folk, verjazzten Pop oder verfolkten Jazz. Eine gewagte und selbstbewusste Kombination mit Augenzwinkern: „Was wir machen, gab es bisher nicht!“ Es braucht eine gehörige Portion Mut, Tabus zu brechen, musikalische Grenzen aufzuweichen, mit allem Respekt und dennoch ohne Rücksicht solche Oberkrainer und Egerländer Kultlieder wie Ernst Moschs „Wir sind Kinder von der Eger“ vom Kopf auf die Füße zu stellen, sie mit ein paar jaz-

zigen Blue Notes und einer Prise Rock'n'Roll-Groove zu versehen und dadurch einen brassigen Pfiff zu geben. Oder sich mit aller Ernsthaftigkeit, jenseits von allem Stadl-Getue und Heuhaufenromantik plus dem Arrangiertalent von Sebastian Wildgrube daran zu machen, Pop-Evergreens wie Tom Jones' „Sexbomb“ oder „Final Countdown“ von Europe eine ungewöhnliche Note zu verpassen. Brezel Brass: „Wir wagen uns an die einheimische Volksmusik beziehungsweise das, was nach Zeiten volkstümlicher Hitparaden und der Degradierung der Blasmusik zum

massenkompatiblen Frühschoppen-Ummtata davon noch übrig geblieben ist. Das Oberteil ist Blasmusik, das Unterteil ist Jazz.“ Dass das über die Region hinaus Wellen schlägt, wird nicht zuletzt daran deutlich: Für die Weihnachts-CD von Stefanie Hertel gab auch Brezel Brass seine Visitenkarte ab.

Die Geburtsstunde von Brezel Brass schlug vor fünf Jahren während der Musical-Proben zu „Den Sternen entgegen“ des Gymnasiums Markneukirchen, an denen die Fünf als Musiker auch beteiligt waren. Weil sie zwischen den Terminen nicht Däumchen drehen wollten, begannen sie zu „Rosamunde“ zu blödeln, zu improvisieren, sich musikalisch die Bälle zuzuwerfen. „Zu brezeln“, wie Sebastian Wildgrube sagt, und woraus dann auch der Name entstanden ist. Aus anfänglichem Spaß wurde ernst. Was das Quintett spielt, das ist die Volksmusik unserer Zeit, man könnte auch sagen Rock'n'Brez. Ein Ende ist nicht abzusehen, eine Veränderung zum Sextett jedoch nicht ausgeschlossen. Michael Seidel: „Wenn wir eine Sängerin finden, die uns vom Hocker haut. Sie müsste eine richtig schöne schmutzige Altstimme haben.“



Die Gruppe Brezel Brass: (von links) Julia Uebel, Susanne Pöttsch, Sebastian Wildgrube, Michael Seidel und Robert Seidel.

FOTO: ECKHARD SOMMER

**JUBILÄUMSKONZERT** Am Samstag ab 19.30 Uhr wird das Jubiläum im Alten Schloss Erlbach gefeiert. Das Kartenkontingent ist bis auf wenige Restplätze vergriffen.